

## **Chirurgie PJ-Tertial am „National Taiwan University Hospital“ in Taipei, Taiwan**

### **Erfahrungsbericht von Theresa Patzer**

Im Rahmen meines Praktischen Jahres habe ich acht Wochen (21. Mai 2018 bis zum 15. Juli 2018) des Chirurgie-Tertials in Taipei am „National Taiwan University Hospital“ verbracht. Ich bin dankbar, in dieser Zeit durch das PROMOS-Stipendium unterstützt worden zu sein.

Die Bewerbung am NTUH lief problemlos über ein Internet-Portal für ausländische Studenten ab. Frau I-Wen Chang ist die Zuständige für die internationalen Studenten und konnte sowohl in der Vorbereitungszeit als auch vor Ort bei Anliegen jeglicher Art behilflich sein. Sie versorgt die Studenten im Vorfeld mit Informationsmaterial (Informationen zum Dresscode, Rotationsplan, Treffpunkt am ersten Tag), sodass ich mich gut auf die Zeit in Taipei vorbereitet gefühlt habe. Jeder Student bekommt pro Rotation einen betreuenden Arzt zugewiesen. Dieser dient als Ansprechpartner und ich konnte dadurch einen Einblick in den Tagesablauf des Arztes erlangen.

Die ersten vier Wochen habe ich in der Allgemeinchirurgie verbracht, in den zweiten vier Wochen war ich in der Kinderkardiochirurgie eingeteilt.

Ich hatte das Glück in der Allgemeinchirurgie Dr. Lee begleiten zu dürfen. Am ersten Tag begrüßte er mich mit folgenden Worten: „Ich freue mich, dich in den kommenden Wochen als Teil meines Teams zu haben“. Genauso fühlte es sich auch an, er integrierte mich in seine täglichen Aufgaben und ich hatte die Chance einen Einblick in sein Arbeitsleben als Chirurg zu bekommen.

Montags, mittwochs und freitags waren die OP-Tage. Der Arbeitstag startete mit einem Morningmeeting, wo es zugegebenermaßen teilweise etwas schwierig war zu folgen. Glücklicherweise waren die Powerpoint-Folien auf Englisch, sodass die Patientenvorstellung und die thematische Vertiefung des Falls gut verständlich und lehrreich waren. Von der anschließenden Diskussion auf Chinesisch konnte ich allerdings leider nicht viel mitnehmen. Als nächstes stand die Visite an, auch diese wurde auf chinesisches gehalten. Dr. Lee erklärte mir allerdings stets auf Englisch, um welchen Fall es sich handelt. Wir besprachen verschiedene Krankheitsbilder sowie Behandlungsstrategien und ich durfte die Patienten mit untersuchen. Auffallend war die ständige Präsenz der Angehörigen in den Patientenzimmern. Hier gilt es als selbstverständlich, dass die Pflege und ständige Betreuung durch die Verwandten übernommen wird. Daher herrschte stets reges Treiben in den Mehrbettzimmern.

Im Anschluss ging es in den OP. Dr. Lee hat sich auf den oberen Gastrointestinaltrakt sowie die Hernienplastik spezialisiert. Daher konnte ich verschiedenste Operationen sehen, von Gastrektomien über Magenverkleinerungen bis hin zu komplexen Tumorentfernungen mit Resektion weiter Teile des Gastrointestinal Traktes. Meistens konnte ich mich mit einwaschen, sodass ich direkt am Patienten die Anatomie, die Operationstechnik und Pathologie gezeigt bekommen habe und assistieren durfte.

Besonders eindrücklich fand ich die Präsentation des frisch entnommenen Präparates gegenüber den Angehörigen durch den Professor, um über die Prognose und die weitere Therapie des noch unter Narkose befindlichen Verwandten zu informieren.

Dr. Lee hat sich stets bemüht auch in anderen Sälen interessante Operationen herauszusuchen, sodass ich unter anderem Ausschnitte von Nieren-, Leber- und Pankreastransplantationen sehen konnte.

Dienstags und donnerstags wurden die Visiten ausführlicher gestaltet und es blieb mehr Zeit, um Krankheitsbilder zu besprechen. Mir wurden Nahttechniken gezeigt und ich hatte die Möglichkeit diese zu üben.

Die zweiten vier Wochen verbrachte ich in der Kinderherzchirurgie, einem sehr spannenden und hoch spezialisiertem Gebiet.

Auch hier begann der Tag mit der Visite auf der Kinder-Intensivstation. Im Anschluss konnte ich mir mit Hilfe des Operationsplans einen Überblick über die anstehenden Operationen verschaffen und mir aussuchen, wo ich den Tag verbringen wollte. Ich versuchte ein breites Spektrum an Operationen zu sehen, daher besuchte ich abwechselnd kinderkardiologische und kardiovaskuläre Operationen. Insgesamt konnte ich viele verschiedene Eingriffe sehen. Von fehlbildungsbedingten Rekonstruktions-Operationen am offenen Herzen bei Säuglingen und Kleinkindern über offene und endoskopische Aneurysma-Versorgung bis hin zu Bypass-Operationen und einer Davinci-Roboter-assistierten Klappen-Rekonstruktion war das Spektrum weit gefächert.

Einziger Nachteil an der Kardiochirurgie ist leider, dass fachbedingt dem Studenten einzig eine beobachtende Rolle zufällt, es sich also nicht die Möglichkeit bietet, assistieren zu können.

Neben den medizinischen Erfahrungen konnte ich schöne Einblicke in die Kultur und die Vielfalt Taiwans erlangen.

Unter der Woche habe ich nachmittags die Chance genutzt, Taipei City zu erkunden. Durch seine geschichtlich bedingten Einflüsse sowohl aus dem asiatischen als auch dem westlichen Raum ist Taipei eine sehr abwechslungsreiche und lebensfrohe Stadt. Sie bietet eine große Bandbreite an sehenswerten Dingen, ob Tempel, chinesische kleine Läden oder moderne Hochhäuser und Malls. Nicht zu vergessen die wunderschöne Lage mitten im Grünen, sodass am Horizont stets Berge sichtbar sind. Mit der Metro lassen sich einfach Wanderruten erreichen. Es gibt kaum eine bessere Möglichkeit, den Arbeitstag ausklingen zu lassen als in den Bergen mit Blick auf die Stadt die Zeit zu genießen.

An den Wochenenden habe ich gemeinsam mit meiner Freundin (die zur selben Zeit am NTUH ihr PJ gemacht hat) Taiwan bereist. Durch die gute Anbindung mit dem öffentlichen Nahverkehr und die Größe Taiwans ist es leicht, in kürzester Zeit ans Ziel zu kommen. Besonders landschaftlich hat Taiwan einiges zu bieten. Wunderschöne Küsten, Berge und Inseln laden zu Outdoor-Aktivitäten wie Wandern und Radfahren ein.

Die Freundlichkeit der Menschen sowohl im Krankenhaus als auch auf der Straße machten es sehr leicht, sich in kürzester Zeit in Taiwan sehr wohl zu fühlen. Ich habe mich zu jeder Zeit sicher und gut betreut gefühlt und bin froh, dieses wunderschöne Land näher kennengelernt zu haben.

Auch wenn zwischenzeitlich die Sprachbarriere etwas im Weg stand, war es meist gut möglich, auf Englisch zu kommunizieren und ich habe eine Menge nicht nur medizinisch, sondern auch kulturell gelernt und kann mit vielen tollen Erfahrungen und Erlebnissen nach Deutschland zurückkehren.

Insgesamt blicke ich auf eine spannende und lehrreiche Zeit in Taiwan zurück. Ich kann es jedem empfehlen, ein Teil des Praktischen Jahres im Ausland zu verbringen. Es ist eine sehr gute Chance, eine Kultur näher kennen zu lernen und in das tägliche Leben eines Arztes im Ausland einzutauchen.